

## Predigt 10. Sonntag nach Trinitatis, 5. August 2018

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Apostel Paulus im 9. und 10. Kapitel des Römerbriefes: **1** Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, **2** dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe. **3** Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch, **4** die Israeliten sind, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, **5** denen auch die Väter gehören und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.

**31** Israel aber hat nach dem Gesetz der Gerechtigkeit getrachtet und hat es doch nicht erreicht. **32** Warum das? Weil es die Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben sucht, sondern als komme sie aus den Werken. Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, **33** wie geschrieben steht (Jesaja 8,14; 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«

**10,1** Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden. **2** Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht. **3** Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. **4** Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.

Liebe Gemeinde,

„Für den Antisemitismus brauchen wir die Asylbewerber nicht. Das kriegen wir Deutschen auch ganz alleine hin.“ Neulich aufgeschnappt, diesen Satz. Er ist offenbar wieder im kommen, der Antisemitismus. In Schulen, in Parteien hier bei uns, in Großbritannien, den USA, in der arabischen Welt. Juden sind böse, man raunt von einer Weltverschwörung. Jemand hat vor zwei Jahren ein Buch geschrieben, in dem er zum Schluss kommt, dass der innere Feind die Juden, der äußere Feind der Islam sei.

In den Kirchen sieht man das heute anders. Gut so. Nachdem man jahrhundertlang die Juden als Gottesmörder verunglimpfte, macht man heute dabei nicht mehr mit. Es geht auch nicht viel anders, wenn man Paulus ernst nimmt. Keine Keine Feindseligkeit, kein Hass – trotz allem, was er und die Christen bisher erlebt hatten. Bei Paulus geht es um Liebe und Trauer. Und er macht uns deutlich, dass uns Christen das Schicksal des jüdischen Volkes nicht egal sein kann. Im Gegenteil: Wir können das Judentum nicht aus unserem Glauben streichen. Stattdessen sollen wir das jüdische Volk als Gottes auserwähltes Volk sehen. Und wir sollen dem jüdischen Volk seinen Messias bezeugen – so wie Paulus es vor 2000 Jahren sagte und schrieb.

In der Geschichte hat man immer wieder gefordert, das Alte Testament aus der Bibel zu streichen. Schon um 100 nach Christus versuchte jemand, die Bibel von jüdischen Einflüssen zu reinigen. Bei den Deutschen Christen gab es die Forderung, das Alte Testament aus der Bibel zu streichen. Ihr Lieben, das Alte Testament und neue Testament sind durch und durch jüdisch. Christus war Jude, die Apostel waren Juden. Das AT ist der Hintergrund, auf dem wir das NT verstehen können. Unser Glaube ist keine zeitlose Wahrheit, unser Glaube bezieht sich auf die Geschichte Gottes mit den Menschen. Im AT lernen wir Gott, den Vater Jesu Christi kennen. Wir hören, dass Gott sich das Volk Israel aus Liebe erwählt hat.

Und dann hat dieser Gott mitten in seinem Volk gehandelt. Er wurde Mensch in Jesus von Nazareth und hat uns durch ihn in sein Volk aufgenommen. Bei uns ist es nicht anders als bei Israel: Gott hat Israel und die Kirche und uns zu seinem Volk gemacht, weil er es so wollte, er weil uns lieb hat.

Ihr Lieben, es geht bei Israel und uns darum, dass wir mit Gott und Christus verbunden sind. Dass wir uns freuen, mit ihm verbunden zu sein. Paulus schreibt es im Blick auf Israel, aber es gilt ja auch im Blick auf uns Christen: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“. Und in der Epistel haben wir gehört: „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen!“ Das schenkt uns doch Hoffnung und lässt uns leben: Gott beendet seinen Bund mit uns nicht einfach beendet, wenn wir gegen ihn oder an ihm vorbei leben. Oder wenn unser Glaube ganz schwach wird! Wir vertrauen ja darauf, dass Gott uns und seine Kirche nicht aufgibt, auch wenn beide immer wieder schuldig werden.

Wir können doch nur deshalb Heilsgewissheit haben, weil wir damit müssten, dass Gott seine Versprechen nicht einfach irgendwann zurücknimmt! Gerade das AT zeigt uns doch den Gott, der treu und verlässlich ist und zu seinem Wort steht.

Ihr Lieben, für Paulus ist Israel Gottes auserwähltes Volk. Und trotzdem ist er traurig, leidet, zerreißt es ihn fast das Herz. Denn Israel in seiner großen Mehrheit erkennt und Jesus Christus nicht als seinen Retter, glaubt nicht an ihn als Erlöser. Israel meint, auch ohne ihn vor Gott richtig dastehen zu können. Aber das funktioniert, das geht nicht. Für Nichtjuden nicht, für Israel nicht.

Der Apostel Paulus hatte damals eine Kirche vor Augen, in der ehemalige Heiden und Juden Jesus Christus als ihren Retter anbeten. Für ihn war klar: An Jesus Christus vorbei und ohne die Gemeinschaft mit ihm gibt es kein Heil. Wenn die Kirche heute aufhört, den Juden Christus als den Messias zu bezeugen, wird sie schuldig. Wenn Kirche unter Israel Mission treibt, dann geht es doch nicht darum, Juden von ihrem Judentum zu trennen. Auch ein getaufter Jude bleibt Jude, gibt seine Zugehörigkeit zum auserwählten Volk doch mit der Taufe damit nicht auf.

Ihr Lieben, christliche Kirche ist doch kein Kulturverein. Es geht im christlichen Glauben doch darum, wie unser Leben heil und gut wird. Und das wir es durch die Gemeinschaft mit Christus. Wir leben und haben Zukunft, weil Christus für uns gestorben und auferstanden ist. **Das** können wir niemanden verschweigen – auch den Juden nicht, auch denen nicht, die meinen, die damals und heute meinen, ihren „Eifer“ für Gesetz, Glaube, Kirche, Gemeinde müsse Gott doch anerkennen. Wir werden mit unserer Gerechtigkeit nicht vor Gott und seinem Gericht bestehen können.

Die Kirche hat den Auftrag, genau das den Menschen zu verkünden, Juden und Heiden. Und wir können für Israel beten. Was wir tun können? Wir können beten für Israel. Dass Gott seine Zusagen an das Volk Israel wahr machen möge. Und es bleibt uns ein Leben aus Glauben. Ein Leben, dass unsere Hoffnung bezeugt, dass der Jude Jesus von Nazareth Retter aller Menschen ist. Amen